

ORIENTIERUNGSLAUF**Mit Mikrofon statt Kompass**

Einmal als Moderatorin tätig zu sein, wünschen sich viele junge Frauen. Eine ist dazu «gezwungen» worden. Dabei hätte sie – Simone Niggli-Luder – doch viel lieber an der Schweizermeisterschaft im Orientierungslauf mitgemacht.

«Es hat den ganzen Tag gekribbelt, obwohl ich am Tag zuvor den Nationalen OL laufen durfte und diesen sogar gewann», gibt Simone Niggli-Luder nach dem Rennen zu Protokoll. Die Weltmeisterin musste am Sonntag die Schweizer Meisterschaft als Zuschauerin verfolgen, oder besser gesagt, die Zuschauer als Speakerin unterhalten. Da Niggli-Luder bereits an der schwedischen Meisterschaft gelaufen war, und gewonnen hatte, durfte sie aufgrund des schwedischen Reglements nicht auch noch an den Schweizermeisterschaften mitmachen. «Zu speakern hat mir grossen Spass gemacht», sagte Simone Niggli-Luder. Nun sei sie einmal auf der anderen Seite gestanden. «Das heisst ich musste, ähnlich einer Journalistin, kurz nach dem Eintreffen der Läuferinnen und Läufer im Ziel, diese interviewen.» Eine Aufgabe, welche Niggli-Luder beherrscht hat, da sie die Situation, und vor allem ihre Konkurrentinnen und Trainingskollegen, sehr gut kennt.

Einige Familien gehen sonntags wandern, andere fahren Velo zusammen. Niggli-Luders bestreiten Wochenende für Wochenende Orientierungsläufe. So präsierte Matthias Niggli, Simones Ehemann, das Organisationskomitee an der Schweizermeisterschaft. Seine Frau durfte ihn in dieser Funktion interviewen: «Es war wirklich eine spezielle Situation, doch ich sprach bei Matthias eher seine Funktion als seine Person an.» Für ihn selbst war es ebenfalls ein ungewöhnlicher Dialog: «Wir sprechen viel zusammen, aber ein solches Gespräch hatten wir noch nie geführt.» Obwohl es Simone Niggli-Luder gefallen hat, möchte sie nicht ewig Kommentatorin bleiben.

Konrad Weber

OL-SCHWEIZERMEISTERSCHAFT**Ein Gelände wie an der WM**

Zwischen tiefen Emmentaler Gräben und fein coupierten Waldstücken suchten 1874 Läuferinnen und Läufer an der Schweizermeisterschaft im Orientierungslauf den schnellsten Weg ins Ziel. Die mit Spikes bestückten Rennschuhe klappern auf dem Teerboden in Richtung Startgelände. Nach einem happigen Aufstieg zum Start zeigt sich, wie viele sich für den Langdistanz-OL angemeldet hatten. Der sonst ruhige Toppwald, oberhalb von Bowil gleicht einem Farbenmeer.

Im Minutentakt wurden die Läuferinnen und Läufer auf die Reise geschickt. Eliteläufer, wie Hobbyläufer in derselben Startaufstellung. «Heute wird es einfach», versicherte der Streckenhelfer, doch so wirklich glaubte ihm dies niemand. Schliesslich ist das Gebiet um Reutenen ein beliebtes Trainingsziel für OL-Läufer, da es den Aktiven vor allem technisch viel abverlangt.

Nach einer guten bis sehr guten Stunde liegen die letzten Meter vor den Spitzenläuferinnen und -läufern. Im Ziel hatten alle etwas Gemeinsam. Sieger Matthias Merz fasste es so zusammen: «Es ist das schönste Laufgebiet hier. Die Bahn kommt mit ihrem Schwierigkeitsgrad und ihrer Länge der Weltmeisterchafts-Strecke fast gleich.» Die Ähnlichkeit mit Kiew, dem Austragungsort der letzten WM, trug dem 23-jährige Beinwiler einen Monat nach seiner dort gewonnen Goldmedaille an der Schweizermeisterschaft erneut den Sieg ein. Mit einer Laufzeit von 1:42:06 und etwas mehr als einer Minute Vorsprung erreicht Merz vor Militärweltmeister Daniel Hubmann und Marc Lauenstein das Ziel. Auch bei den Frauen gewannen Favoritinnen: Mit Lea Müller, Martina Fritschy und Seline Stalder waren letztlich gleich drei Spitzenathletinnen auf dem Podest vertreten. Nur eine fehlte auf dem Podest, obwohl sie anwesend war: Simone Niggli-Luder.

kwb